[Notizen]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **52 (1958)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schwester Marta Muggli zum Gruß

Mit dem Jahreswechsel tritt Schwester Marta als Zentralsekretärin des «Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe» zurück und übergibt ihr bisheriges Amt an Fräulein Gertrud Gallmann. Schwester Marta hatte Anfang Oktober 1951 als Nachfolgerin unseres verstorbenen Inspektors Scherrer die Leitung der Geschäftsstelle des Verbandes übernommen und hat in mustergültiger Weise mit ihren großen Gaben und ihrer reichen Erfahrung als Zentralsekretärin ihr Bestes gegeben. Dafür wollen wir heute Schwester Marta ganz herzlich danken. Sie geht uns ja nicht verloren, im Gegenteil! Die letzte Jahresversammlung des Verbandes hat sie mit Amtsantritt am 1. Januar 1958 in den Zentralvorstand gewählt. So wird sie in ihrer neuen Arbeit im Dienst der kirchlichen Frauenarbeit auch mannigfache Gelegenheiten haben, ihre gehörlosen Brüder und Schwestern auf dem Herzen zu tragen und sich für sie einzusetzen. Wir danken Schwester Marta herzlich für alles, was sie bisher an so vielen Orten für unser Anliegen gearbeitet hat in Wort und Schrift, und wünschen ihr Gottes reichen Segen in ihrer neuen großen Aufgabe.

Im Namen des Zentralvorstandes, der Präsident Pfr. Alfred Knittel.

Wenn die Glocken läuten

Das heutige Titelbild der «GZ.» erinnert mich an jene Zeit, wo ich noch Taubstummenlehrer in Münchenbuchsee war. Jedesmal, wenn ein Läuten fällig war, stürmte eine Gruppe meiner Schüler davon, hinauf in den benachbarten Kirchturm, und setzte dort unter Obhut des Sigrists die Glocken in Schwung.

Öfters lief ich mit. Was war es, das unsere gehörlosen Buben so zu den Glocken zog? Gewiß der Umstand, daß sie alle, jeder auf seine Weise, das mächtige Geläute hörten, dieser dank seiner Gehörreste, jener durch das mächtige Gedröhn, das Glockenstuhl und Turm erzittern ließ und so die Schallwellen auf den Körper übertrug. Daneben mögen sie ähnliche Gefühle bewegt haben wie den Organisten, wenn er, der kleine Mensch, das mächtige Instrument zum Klingen bringt.

Nicht nur das tägliche Läuten besorgten unsere Buben, sondern auch den Glockenruf zum Gottesdienst, zu Hochzeiten, zu Beerdigungen. Und so waren es die «Stummen», die die Einladungen zur Kirche weithin ins Land hinaus erschallen ließen. Mit Stolz und Inbrunst

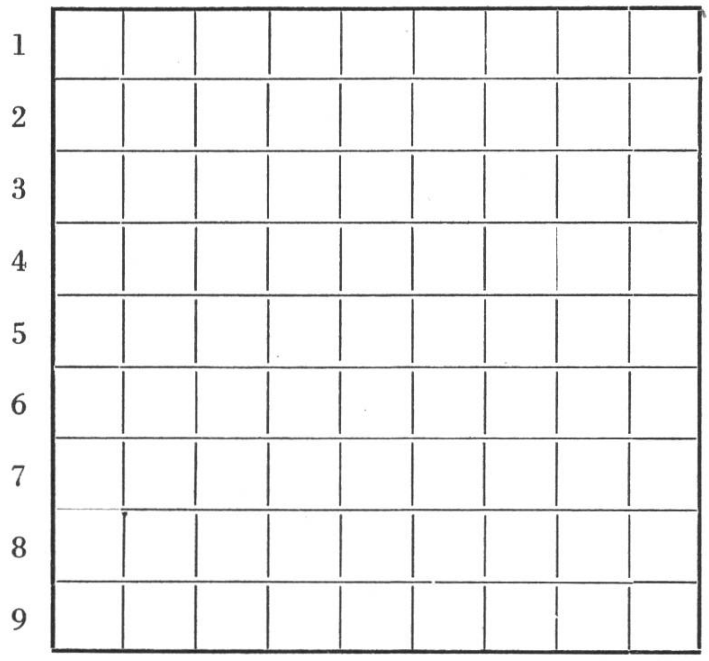
hingen sie an den Glockenseilen und verstanden es, das Geläute wohlabgewogen ausklingen zu lassen.

Die Zeiten haben sich geändert. Das mechanische Geläute hat den Handbetrieb auf dem Kirchturm von Münchenbuchsee abgelöst. Die Maschine ist auch hier an die Stelle des Menschen getreten. Schade!

H. Gfeller

Rätsel

Astrid Stieger



1. Das Vaterland braucht gute . . .
2. Flußbewohner in Afrika (Mehrzahl)
3. Füllt am Morgen die Milchtöpfe
4. Flogen im Herbst nach Süden
5. Urgroßvaters Kindeskinder-Kinder
6. Familienglied
7. Taubstummenheim im Kanton Zürich
8. Größter Staat Südamerikas.
9. Paß von Disentis nach Aquarossa

Diagonale von links oben nach rechts unten letzter Tag im Jahr. Lösungen bis Ende Januar an Frau B. Gfeller-Soom. Laubeggstr. 191, Bern.

Rätsellösung Nr. 22, vom J. F. G.: Nr. 1—30: weiß, Stein, Neger, Regen, Namen, Nelli, Igel, lauscht, Taube, Erlach, Hobel, Langensee, Eule, Eingang, Garn, Nadel, Lauch, Helden, Nase, Engel, Loden, Narr, Rose, Eisen, Nelke, einig, Gerste, elf, fahren.

Die erste und letzte senkrechte Reihe von oben nach unten ergeben: Weltbund der Gehörlosen.

Richtige Lösungen: Albert Aeschbacher, Ulmizberg; Ruth Bachmann, Bern; L. Baumgartner, Liestal; Frieda Bernath, Basel; Alice Büchler, Eschlikon; Charles Buffat, Liebefeld; Anna Demuth, Winterthur; M. Diener, Frauenfeld; Alice Egli, Niederhünigen; Gotthilf Eglin, Känerkinden; Ruth Fehlmann, Bern; Paul Feurer, Seuzach; Elly Frey, Arbon; Karl Fricker, Basel; Gerold Fuchs,

Turbenthal; J. Fürst, Basel; Fritz Gähler, Stein (Appenzell); Fritz Grünig, Burgistein; Werner Herzog, Unterentfelden; Alice Jüni, Jegenstorf; Hedy Kern, Wiler-Eglisau; Frau Ledermann, Münsingen; Emma Leutenegger, St. Gallen; Fritz Leutwyler, Reinach; Rudolf Mark, Chur; Frau Nyffeler, Binningen; Klara Ribi, Romanshorn; Heinrich Rohrer, Turbenthal; Josef Scheiber, Altdorf; Frau Schumacher, Bern; Ruedi Stauffacher jun., Mitlödi; Anna Walther, Bern; Anna Weibel, St. Gallen; Fam. Wenger, Eßlingen; Hans Wiesendanger, Menziken; Anna Witschi, Urtenen.

Auch in diesem Jahr haben wir viele ganz treue Rätsellöserinnen und -löser, solche, die wirklich jedes Rätsel lösen, manchmal falsch, aber meistens gut. Es bereitet mir immer wieder Freude, eine große Anzahl Lösungen zu bekommen.

Dann danke ich allen für die lieben und guten Weihnachtswünsche. Ich kann sie leider nicht einzeln beantworten und wünsche daher hier allen ein recht schönes Weihnachtsfest. B. G.-S.

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

«Das Opfer der Ehelosen»

Vortrag anläßlich der Gehörlosen-Wallfahrt 1957 nach Einsiedeln

Liebe Gehörlose und Freunde,

Ich spreche über das Opfer der Ehelosen. Ihr alle kennt mich. Ich bin ein Junggeselle. Aber ich hatte trotzdem lange Zeit ernsthaft ans Heiraten gedacht. In der Taubstummenanstalt sagte man uns einfach, der Taubstumme heiratet nicht, es ist besser, er bleibt ledig. Damit konnte man uns die Heiratsgedanken aber nicht totschlagen. Die Gedanken kamen immer wieder. Wir sind doch auch Menschen aus Fleisch und Blut und mit allen Regungen des Herzens, genau so wie die Hörenden auch. Die Gehörlosigkeit als solche ist sicher nicht ein Hindernis für eine Ehe. Aber nun müssen wir zugeben, daß in vielen Fällen Taubheit verbunden ist mit geistiger Schwäche oder mit einem körperlichen oder seelischen Leiden, oft auch mit schlechten sozialen Verhältnissen. Es fehlt der Beruf, der rechte Verdienst. Das war vor allem in früheren Jahren der Fall, zirka um 1900. Jetzt erlernen unsere jungen Gehörlosen Berufe und kommen dadurch zu sicherem Verdienst.

Bei manchen Gehörlosen ist das Leiden vererbt. Das bedeutet für sie eine weitere Schwierigkeit. Wir tragen doch eine Verantwortung für unsere Kinder. Es ist für uns viel schwerer, eine Ehepartnerin zu finden, die uns paßt, die auch den gleichen Glauben hat und uns gei-